

Enkelkinder ohne Beipackzettel - Chancen, Risiken und Nebenwirkungen -

**Ein Rahmencurriculum für die
Landesarbeitsgemeinschaften der
Familienbildung in NRW zur Durchführung von
Großeltern-Kompetenz-Trainings**

Projektentstehung/-hintergrund:

Das vom VAMV im Jahr 2007 durchgeführte Pilotprojekt „Großeltern – Ruhender Pol in stürmischen Zeiten“ hat aufgezeigt, wie Kinder in schwierigen Trennungssituationen Unterstützung und Zuspruch durch die Großeltern erfahren können. Die Großeltern reflektierten sowohl die vielfältigen Möglichkeiten als auch die Grenzen ihres Unterstützungspotentials.


Da nicht nur getrennt lebende Familien stürmische Zeiten erleben, sondern Familien in unserer immer komplexer werdenden Welt in wiederkehrenden Abständen starkem Gegenwind ausgesetzt sind, sollen in einem Folgeprojekt alle interessierten Großeltern die Möglichkeit erhalten, ihre eigene Rolle sowie ihre Ressourcen und Bedürfnisse im Setting der familiären Unterstützung zu reflektieren und neu zu gestalten.

Mit dem Ziel, ein trägerübergreifendes Rahmencurriculum zur Fortbildung von Großeltern zu entwickeln, hat der VAMV Landesverband NRW e.V. die LAG Familien- und Weiterbildung der AWO NRW als Partner gewonnen, um in Kooperation mit allen anderen Landesarbeitsgemeinschaften der Familien- und Weiterbildung ein Rahmenkonzept zum Thema „Großeltern – Ruhender Pol in stürmischen Zeiten“ mit der Seminarreihe „Enkelkinder ohne Beipackzettel – Chancen, Risiken und Nebenwirkungen“ entwickelt.

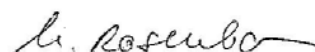
Im Rahmen von zwei Fachtagen wurden gemeinsam⁴ die Inhalte und Methoden der einzelnen Bausteine erarbeitet und fachübergreifend diskutiert, so dass bereits in der Vorbereitung der Gedanke der Kooperation und Vernetzung umgesetzt werden konnte. Die Beteiligten repräsentieren die Bereiche Familienbildung, Jugendhilfe und Seniorendienste, was wiederum auch der vielfältigen Lebenssituation von Großeltern Rechnung trägt.

Das Rahmencurriculum dieses „Großeltern-Kompetenz-Trainings“ mit seinen Kerngrundlagen und Kernbotschaften soll 2009 in einem zweiten Schritt durch die vielfältigen Kooperations- und Netzwerkpartner/innen multipliziert und erprobt werden. Es gilt, den Vernetzungscharakter des Vorhabens herauszustellen und gleichzeitig Möglichkeiten für eine örtliche, bedarfsgerechte Umsetzung zu schaffen.

Essen, 19. Dezember 2008



Edith Weiser
VAMV LV NRW e.V.



Michaela Rosenbaum
LAG Familien- und Weiterbildung AWO NRW

⁴ Die mitwirkenden Personen und Institutionen finden Sie auf Seite 22

Inhalt

Seite 4	Gesellschaftliche Rahmenbedingungen
Seite 6	Zielsetzung
Seite 7	Umsetzung/Empfehlungen zum Rahmencurriculum
Seite 8	Erste Schritte
	Rahmencurriculum
	Großeltern – Ruhender Pol in stürmischen Zeiten
	„Enkelkinder ohne Beipackzettel – Chancen, Risiken und Nebenwirkungen“
Seite 9	1. Termin „Wie wir wurden, was wir sind“
Seite 10	2. Termin „Ich will doch nur Dein Bestes!“ – „Kriegst Du aber nicht!“
Seite 11	3. Termin „Hier kann jeder machen was ich will!“
Seite 12	4. Termin „Wo ist nur meine rosarote Brille?!“
Seite 13	5. Termin „Bleibt alles anders?!“
Seite 14	6. Termin „Reden ist Silber, verständnisvolles Zuhören ist Gold!“
Seite 15	7. Termin „Immer wieder sonntags...?“
Seite 16	Anlagen zum Termin 2 - Phantasiereise und Familienregeln
Seite 18	Anlage zum Termin 5 - Kurz und bündig: 10 Hinweise für Großeltern, deren Enkel von Trennung und Scheidung betroffen sind“
Seite 19	Anlage zum Termin 6 - Reden entlastet: Grundregeln für das Gespräch mit dem Kind
Seite 20	Quellenangabe/Literatur/Praxisratgeber
Seite 21	Herausgeber/Redaktion/Konzeptionelle Erarbeitung

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Wenn wir im Folgenden von Großeltern sprechen, dann meinen wir die verschiedenen Formen der biologischen und sozialen Großelternschaft. Der Begriff Großeltern umschreibt keine homogene (Ziel-)Gruppe, sondern ist analog zum Familienbegriff durch Vielfalt und unterschiedliche Lebens- und Rahmenbedingungen geprägt.

Über die tiefer gehende Bedeutung von Großeltern im Leben junger Familien gibt es zwar noch relativ wenige Studien, doch das wissenschaftliche Interesse an der Beziehung zwischen den Generationen nimmt – insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels – zu. Die gemeinsame Lebenszeit von Großeltern und Enkelkindern ist in den letzten Jahrzehnten aus Gründen der längeren Lebenserwartung deutlich angestiegen. Da Paare heute allerdings zumeist nur wenige Kinder haben, sind in einer wachsenden Zahl von Familien mehr Großeltern als Enkelkinder anzutreffen.

Diese demographische Entwicklung und die Tatsache, dass Kinder und Jugendliche in den kommenden Jahren/Jahrzehnten in eine Minderheitenlage geraten, wird das Generationenverhältnis auf besondere Weise beeinflussen. Einem Jugendlichen unter 20 Jahren werden 6 Erwachsene gegenüberstehen, von denen beinahe die Hälfte älter als 60 Jahre alt sein wird.

Die ältere Generation hat viel zu geben: Nie zuvor war sie so gut ausgebildet, bei so guter Gesundheit, besser qualifiziert und wirtschaftlich unabhängiger als heute. Großeltern haben schon heute eine zentrale Funktion für die Familie: Die finanziellen Transfers, um beim Geld zu beginnen, sind nicht unerheblich. Eine vom BMFSFJ 1998 in Auftrag gegebene Studie ("Alterssurvey") förderte zutage, dass mindestens 10% der Renten als Unterstützung der Enkel oder der eigenen Kinder an die jüngeren Generationen zurückfließen. Großeltern haben Zeit - eine Ressource, die sie für junge Menschen zu idealen Ansprechpartner/innen macht.

Wissenschaftliche Studien belegen auch den großen Zusammenhalt von Familien, vor allem in schwierigen Lebenssituationen. Ob Krankheit, Trennung und Scheidung oder Arbeitslosigkeit: Aus dem Rückhalt ihrer Familien zieht die Mehrzahl der Betroffenen Kraft und Zuversicht.

Gleichzeitig lebt die heutige Großelterngeneration aber auch in einem Spannungsfeld zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit, will sie sich im Rentenalter einerseits ihren lange vernachlässigten Interessen und Hobbys widmen und andererseits ihre Kinder und Enkel in schwierigen Lebenssituationen unterstützen. Auch fordert der sog. „familiäre Verhandlungshaushalt“ (siehe Broschüre des VAMV „Großeltern Ruhender Pol in stürmischen Zeiten“ 2006, S. 5) von Großeltern ein hohes Maß an Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sowie Reflexionsvermögen.

Das Zusammenleben der Generationen ist heute anstrengender und erfordert ein hohes Maß an persönlicher Kompetenz, an Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Reflektionsvermögen. Dies zusammengenommen mit den Anforderungen der Arbeitswelt, mit den persönlichen Vorstellungen von einem erfüllten Leben, den Ansprüchen an eine gelingende Erziehung und an eine erfüllte Partnerschaft zeigt, welche Leistungen Familien heute erbringen (müssen).

Für 91 Prozent der Mütter und 82 Prozent der Väter ist die Familie das Wichtigste im Leben. Weder Beruf noch Hobbys oder Freundeskreis haben einen ähnlich hohen Stellenwert. Auch im Vergleich gibt die Familie heute mehr Rückhalt als früher. Während 1951 nur 22 Prozent der Bevölkerung materielle oder immaterielle Unterstützung durch ihre Familie erhielten, sind es 2002 35 Prozent. 48 Prozent konnten damals in einer schwierigen Situation auf die Hilfe ihrer Familie vertrauen, 74 Prozent sind es 2002 (Studie des Instituts Allensbach, 2002).

Zielsetzung

Großeltern sind häufig eine feste Größe im Familiensystem. Sie sind eingebunden in die Pflege und Betreuung ihrer Enkelkinder, sind häufig mit finanziellen Beiträgen am Familienbudget beteiligt und übernehmen vielfältige Aufgaben zur Entlastung ihrer Kinder. Gleichzeitig birgt dieses Miteinander ein hohes Konfliktpotential. Erwartungen und Vorstellungen prallen aufeinander und alte Verhaltensmuster brechen wieder auf.

Denn die Eltern-Kind-Beziehung unterscheidet sich von allen anderen Beziehungen: Sie ist gekennzeichnet von extremer Abhängigkeit und Unterlegenheit auf der Seite des Kindes und von einem enormen Einsatz an Verantwortung und Verbindlichkeit auf Seiten der Eltern. Erst allmählich, mit dem Heranwachsen der Kinder, werden beide Anteile schwächer. Im Idealfall gleichen sie sich an. Tatsächlich ist es aber oft so, dass die gegenseitige Ablösung nicht wirklich gelingt. Wenn Kinder Eltern werden und Eltern Großeltern, dann kommen manche Verhaltensmuster wieder zu Tage und alte Konflikte brechen auf.

Mit der Reflexion der eigenen Rolle im Familiensystem, den Chancen und Möglichkeiten bezogen auf das Wohl des Enkelkindes sollen im Rahmen der Seminarreihe *Großeltern – Ruhender Pol in stürmischen Zeiten* „Enkelkinder ohne Beipackzettel - Chancen, Risiken und Nebenwirkungen“ folgende Ziele erreicht werden:

Sensibilisierung für Bedürfnisse und Erfordernisse der jeweiligen Familienmitglieder (auch der eigenen!), Verständnis, Reflexionsbereitschaft, Entlastung (auch im Sinne einer Verabschiedung von zu hohen Ansprüchen).

Am Ende des Kurses sollen Großeltern mehr Sicherheit im Umgang mit ihren Kindern und Enkelkindern und Wege zum Umgang mit Konflikten kennengelernt haben. Sie nehmen sich selbst bewusster wahr und können sich im Familiensystem eindeutig positionieren. Ihnen ist die Bedeutung bewusst, die sie als kontinuierliche Bezugsperson für ihre Enkelkinder einnehmen und wie sie sie für beide Seiten gewinnbringend ausfüllen können.

Auf dem Weg dorthin wird das folgende Rahmencurriculum lediglich ein kleiner Beitrag sein. Eine Differenzierung nach Zielgruppen und deren gezielte Ansprache (wie z. B. Großeltern mit Zuwanderungsgeschichte, bildungsferne Großeltern, kranke und/oder behinderte Großeltern usw.) war in diesem Projektrahmen nicht leistbar.

Umsetzung/Empfehlungen zum Rahmencurriculum

Die Umsetzung des hier vorliegenden Rahmencurriculums sollte in enger Zusammenarbeit mit den Trägern der freien Wohlfahrtspflege jeweils passgenau vor Ort erfolgen und von den Einrichtungen der Familien- und Weiterbildung koordiniert werden.

Die Kooperationspartner/innen sind vielfältig, die Durchführung wird grundsätzlich im Sozialraum an einem Ort großer Akzeptanz der Zielgruppe empfohlen. Dies können z. B. Mehrgenerationenhäuser, Familienzentren oder Einrichtungen der Familienbildung ebenso sein wie Altenclubs und Seniorentreffs.

Eine Einbindung dieses Konzeptes in die Strukturen der kommunalen Jugendhilfe kann ebenso sinnvoll sein wie eine Präsentation des Vorhabens im Seniorenbeirat – grundsätzlich empfehlen wir, diese Veranstaltung in ein Gesamtkonzept des Dialogs der Generationen einzubinden und hierbei so viele Bündnispartner wie möglich zu finden bzw. sich in bereits bestehenden Netzwerken zu verorten.

Nur so wäre auch in einem nächsten Schritt der Ausbau des Programms für weitere Zielgruppen möglich, z. B. in Kooperation mit dem VAMV gezielt zum Thema Trennung/Scheidung oder Patchworkfamilien, in Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen für Familien mit Zuwanderungsgeschichte, usw.

Großeltern, Enkelkinder und Eltern sind diejenigen, die vom Kursangebot im Rahmen der Familienbildungslandschaft besonders profitieren werden. Bereits im ersten Pilotprojekt wurde deutlich, dass die Arbeit mit Großeltern im Rahmen der Erwachsenen- und Familienbildung in ein Gesamtkonzept „Ansprache der Generation 55plus“ eingebettet werden sollte. Vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftspolitischer Diskussionen kommt insbesondere der Familienbildung hier die Aufgabe einer entscheidenden Weichenstellung für eine gelingende Großelternbildung zu.

Erste Schritte

- Mit Blick auf die Zielgruppen vor Ort muss entschieden werden, ob die Seminarreihe mit sieben Terminen á 3 Unterrichtsstunden (2 ¼ Std.) oder als Wochenendseminar durchgeführt werden soll. Wir gehen im Folgenden von einem wöchentlichen Rhythmus aus.
- Bestandsaufnahme vor Ort: Wo ist die Zielgruppe verortet?
- Kooperation/Vernetzung: Wer kommt als Kooperationspartner in Frage und bringt eine ähnliche Interessenlage mit?
- Wie sind die kommunalen Förderstrukturen für diesen Bereich, gibt es die Möglichkeit, einen Projektantrag zu stellen?
- Welche Räumlichkeiten kommen in Frage (Bequeme Sitzmöglichkeiten, Pinwand, Moderationskoffer erforderlich, Gruppengröße ca. 8 -12 Personen usw.).
- Auswahl potentieller Kursleitungen: Berufliche Grundqualifikation sollte mindestens Erzieherin sein, Erfahrung in der Erwachsenenbildung erforderlich, Kenntnisse der systemischen Arbeit mit Familien wünschenswert, ebenso wie Erfahrung in der Arbeit mit Alleinerziehenden.
- Kalkulation: Die Kosten müssen von den jeweiligen Einrichtungen selbst veranschlagt werden, neben den Honorarkosten fallen evtl. Raummiete und Kosten für Verpflegung an, in der Regel auch ein Trägeranteil.
- Marketing/Öffentlichkeitsarbeit: Wenn die Rahmenbedingungen geklärt sind, Flyererstellung und Verteilung (neben den klassischen Orten evtl. auch bei Ärzten, Apotheken, Optikern usw.). Bei der Texterstellung des Flyers empfehlen wir eine Ausschreibung aus Sicht der Großeltern mit positiven Formulierungen.

Rahmencurriculum
Großeltern - Ruhender Pol in stürmischen Zeiten
„Enkelkinder ohne Beipackzettel – Chancen, Risiken und Nebenwirkungen“

1. Termin :	„Wie wir wurden, was wir sind“
Ziele:	Reflexion des eigenen Rollenverständnisses und der Beziehungsqualität zwischen Großeltern und Eltern sowie Großeltern und Enkeln – Bearbeitung von und Sensibilisierung für mögliche(r) Konfliktfelder Handlungssicherheit und Klarheit in der eigenen Rolle
Inhalt/Ablauf:	<p>Kennenlernen und Vorstellungsrunde:</p> <p>1. Vorstellungsrunde mit bunten Papierfiguren (Neuland): Ich, meine Kinder und meine Enkelkinder</p> <p>Frage: Welche Rolle haben Sie als Großeltern aktuell? Typenvorschläge: Alltagsgroßeltern (z.B. Taxifahrer, Nachhilfelehrer, Koch); Besuchsgroßeltern; Großeltern ohne Besuchsrecht; Patchwork/soziale Großeltern; Möchtegerngroßeltern; Wunschgroßeltern; Lückenfüller und Einspringer (zeitlich und finanziell) Wertevertreter; Geschichtenerzähler; Abenteuergroßeltern; Wegweiser</p> <p>2. Typenkarten incl. Joker (freie Karten) anlegen und sortieren – im Raum auf dem Boden verteilen. Großeltern begeben sich auf die jeweiligen Karten (sie können auch mehrere Karten belegen). Erläuterung, Kursleitung fragt ggf. nach</p> <p>3. Bearbeitung: Chancen und Stolpersteine jeder Rolle: Was gefällt mir an der Rolle, was nicht, welche Erwartungen sind damit verbunden?</p> <p>4. Ausblick in die Kursreihe und die Themen, die noch aufgegriffen werden und evtl. Bezug zu den verschiedenen Rollen haben</p> <p>5. Abschluss/Blitzlicht</p>

2. Termin	„Ich will doch nur Dein Bestes!“ – „Kriegst Du aber nicht!“
Ziele:	<p>Reflexion der eigenen Position im Familiensystem, Sensibilisierung für Loyalitätskonflikte auf den unterschiedlichen Ebenen Großeltern-Kinder, Kinder-Enkelkinder Klärung und Kommunikation von Verantwortlichkeiten, Wertschätzung, Anerkennung, Vertrauen und Toleranz im Umgang miteinander lernen/leben Vorrang der Eltern in der Erziehungsverantwortung akzeptieren Partner(-wahl) und neue Familienmitglieder (neue Partner und Kinder) akzeptieren</p>
Inhalt/Ablauf:	<p>Begrüßung, Blitzlicht: Gab es etwas, was mich im Nachgang zum letzten Termin noch beschäftigt hat?</p> <p>1. Phantasiereise in die eigene Zeit der frühen Elternschaft (s. Anlage)</p> <p>2. Drei Fragestellungen auf Plakaten vorbereitet (Stichworte, kurze Sätze):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wie habe ich mich als junge(r) Mutter/Vater gefühlt? 2. Wie habe ich meine Eltern damals erlebt? 3. Was hätte ich gebraucht/gewünscht? <p>3. Kleingruppenarbeit: „Heute bin ich selbst Oma/Opa – Welche Verantwortung/Aufgaben haben die Eltern? – Welche Verantwortung/Aufgaben möchte ich als Oma/Opa wahrnehmen? Was kann ich von meinen eigenen Wunschvorstellungen nun selbst geben, anbieten?</p> <p>4. Plenum: Gruppenergebnisse präsentieren, evtl. „Regeln“ festhalten, die eine entlastende Funktion im Umgang und in der Kommunikation mit den eigenen Kindern haben</p> <p>5. Abschluss/Blitzlicht</p>

3. Termin:	„Hier kann jeder machen was ich will!“
Ziele:	<p>Reflexion des eigenen Erziehungsverständnisses und der eigenen Erziehungsziele im Spannungsfeld zu den jeweiligen Vorstellungen der eigenen Kinder als Eltern</p> <p>Bewusstwerden der eigenen Erziehungsziele und der übergeordneten Erziehungswerte</p> <p>Reflexion: Welche Werte habe ich selbst übernommen und welche will ich an die nachfolgende Generation weitergeben?</p>
Inhalt/Ablauf:	<p>Begrüßung, Blitzlicht: Gab es etwas, was mich im Nachgang zum letzten Termin noch beschäftigt hat (z.B. Redestein oder Postkarten etc)?</p> <p>Übung: Woher kommen meine Werte? – Beispiele zu gelebten Werten meiner Eltern</p> <p>Methode</p> <p>1. Schritt – Einstieg Erinnern Sie sich an die Zeit ihrer eigenen Jugend (Verweis auf die Phantasiereise des letzten Termins) – als sie noch zu Hause lebten – was fanden Sie in Bezug auf das Verhalten und die Tätigkeiten ihrer Eltern positiv bzw. negativ? (Wandzeitung: Überschriften Positiv – Negativ, dort Ergebnisse eintragen lassen)</p> <p>2. Schritt – Was haben Sie davon heute übernommen? – Übertragen der übernommenen Werte auf ein vorstrukturiertes Blatt (s. Anlage)</p> <p>3. Schritt – Was haben Ihre eigenen Kinder übernommen, was nicht? (Selbstreflexion, Markierung durch grüne und rote Punkte)</p> <p>4. Schritt: - Was wünsche ich mir diesbezüglich für mein Enkelkind? (Selbstreflexion, Markierung durch blaue Punkte)</p> <p>5. Schritt: Worin bestehen selbst bei gleichen Zielen Konfliktpotentiale und warum? Erläuterung: Erziehungswerte sind leichter konsensfähig als Erziehungsziele. Diskussion anhand der vorstrukturierten Blätter: Bei wem gibt es Abweichungen, ergeben sich daraus Konflikte? Bei wem bestehen trotz gleicher Werte Konflikte? Woraus ergibt sich das Konfliktpotential und welche Lösungsansätze ergeben sich aus der Rolle der Großeltern?</p> <p>Abschluss/Blitzlicht</p>

4. Termin	„Wo ist nur meine rosarote Brille?!“
Ziele:	<p>Ressourcen- und stärkenorientierter Blick auf das Enkelkind/die Enkelkinder, sich selbst und die eigene Beziehung zum Enkel/zuden Enkeln</p> <p>Wertschätzung und Anerkennung - praktische Tipps für die erfolgreiche Umsetzung</p>
Inhalt/Ablauf:	<p>Begrüßung, Blitzlicht: Gab es etwas, was mich im Nachgang zum letzten Termin noch beschäftigt hat?</p> <p>1. Übung: Welche Ressourcen brauchen Großeltern im Umgang mit den Enkelkindern? Methode: Vorgabe von Begriffen (laminierte Karten z.B. Ruhe, Geduld, Zeit, Geld etc., plus einige ‚Freikarten‘ für zusätzliche Begriffe) Punktwertung nach individueller Rangfolge (je TN 5 Punkte – je ein Punkt für meine fünf Favoriten).</p> <p>Welche Ressourcen bringe ich persönlich mit in die Großeltern/Enkel-Beziehung? Wo liegen meine Stärken? Punktwertung auf die bereits vorhanden Karten (je TN 5 Sternchen – hier Mehrfachwertung möglich)</p> <p>2. Übung: Ressourcenorientierter Blick auf das Enkelkind/die Enkelkinder Methode: Nenne 5 Dinge, die du an deinem Enkelkind besonders magst bzw. die es besonders gut kann! (Auf Kärtchen aufschreiben, jeder TN für sich als Einzelarbeit) Brief an das Enkelkind schreiben (schönes Papier, Briefumschlag, Briefmarke): „Was ich dir für die Zukunft wünsche und was ich besonders toll an dir finde“ – an <u>alle</u> Enkelkinder Vorbereiteter Briefkasten (z.B. gelber Karton). TN stehen auf und werfen den Brief in den symbolischen Briefkasten</p> <p>Abschluss und Blitzlicht: Die Großeltern basteln sich eine rosarote Brille – mit der (Haus-)Aufgabe: „Wann immer es nötig ist, eine Situation mit Humor und Gelassenheit zu betrachten: Ich setze die Brille auf, denn durch die rosarote Brille sehe ich nur die positiven Dinge.“</p>

5. Termin	„Bleibt alles anders?!“
Ziele:	Veränderungen positiv betrachten und gestalten Bewusstsein für die Bedeutung von Kontinuität trotz sich wandelnder Familien- und Lebenssituationen durch persönliche Bindung/Beziehung zum Enkelkind (Resilienzforschung) schaffen. Was bedeutet „Das Wohl des Kindes“ z.B. in Krisensituationen? Was Kinder stark macht – Ergebnisse der Resilienzforschung und deren praktische Umsetzung/Bedeutung
Inhalt/Ablauf:	<p>Begrüßung, Blitzlicht: Gab es etwas, was mich im Nachgang zum letzten Termin noch beschäftigt hat?</p> <p>Einstiegsübung zum Thema Unterstützung: Auf einem Tisch liegen 10 Bauklötze, daraus soll ein Turm gebaut werden. Zwei Freiwillige bekommen folgende Aufgabe: Teilnehmer Eins hat in jeder Hand einen längeren Stock, mit diesem soll er die Klötze stapeln. Haken bei der Sache: Teilnehmer Zwei steht hinter ihm und führt die Stöcke mit. Dabei soll er das erste Mal unterstützend und das zweite Mal behindernd mitwirken. Das ganze findet ohne Worte statt. Danach Erfahrungsaustausch in der Runde – wie ging es mir, welche Gefühle kamen auf usw., auch Beobachtungen der anderen einfließen lassen. Auf Wunsch Übung mit anderen Paaren wiederholen.</p> <p>Auswertung/Diskussion: Um Veränderungsprozesse gemeinsam zu gestalten sind bestimmte Kompetenzen erforderlich (benennen lassen). Welche Unterstützung brauchen Kinder in schwierigen Lebensphasen wie z.B. Trennung der Eltern? Auflisten auf Flipchart, anschließend Verteilen des Auszugs aus der Großelternbroschüre, S. 30 „Kurz und bündig: 10 Hinweise für Großeltern, deren Enkel von Trennung und Scheidung betroffen sind“ (siehe Praxisratgeber S. 20)</p> <p>Diskussion über einzelne Punkte, jede/r benennt für sich einen guten Vorsatz, der in den nächsten Wochen umgesetzt werden soll (Ergebnisse daraus können in die Blitzlichtrunden einfließen).</p> <p>Abschluss /Blitzlicht</p>

6. Termin	„Reden ist Silber, verständnisvolles Zuhören ist Gold!“
Ziele:	Sensibilisierung für Faktoren gelingender Kommunikation: aktives Zuhören; wie antworte ich unparteiisch und wertfrei; Wie bringe ich die Themen des Enkelkinds in den Vordergrund? Wie können Gesprächsanlässe geschaffen werden?
Inhalt/Ablauf:	<p>Begrüßung, Blitzlicht: Gab es etwas, was mich im Nachgang zum letzten Termin noch beschäftigt hat?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Mein letztes gutes Gesprächserlebnis/Erfahrungsrunde 2. Was mir gut tut und/oder gut getan hat Merkmale herausarbeiten - was macht ein gutes Gespräch aus? 3. Stimmungen erkennen: Ärger, traurig sein, lustig sein, krank sein, glücklich sein mit den Methoden Montagsmaler oder Pantomime (je nach Gruppenkonstellation) 4. Gesprächssituationen mit Enkelkind erzählen, die schief gelaufen sind: Missverständnisse und Ursachenanalyse, was fehlte – was war nicht gelungen? 5. Anhand dieser konkreten Situationen mit allen gemeinsam konstruktive Lösungsvorschläge erarbeiten <p>Die TN erhalten aus der Großelternbroschüre die S. 31: „Reden entlastet: Grundregeln für das Gespräch mit dem Kind“ (siehe Praxisratgeber S. 20).</p> <p>Abschluss, Blitzlicht</p>

7. Termin	„Immer wieder sonntags...?“
Ziele	Rituale gestalten und deren Bedeutung für das Enkelkind erkennen Feiern und Feste Mögliches Konfliktpotential wahrnehmen und ausgleichen Alternative Familienrituale entwickeln können
Inhalt/Ablauf/	<p>Begrüßung, Blitzlicht: Gab es etwas, was mich im Nachgang zum letzten Termin noch beschäftigt hat?</p> <p>Biografischer Ansatz: Welche Feste haben für mich die größte Bedeutung? Auf welche Rituale dabei kann ich verzichten, wo gibt es keinen Handlungsspielraum? Wie habe ich mich in meiner Partnerschaft arrangiert?</p> <p>Übung: Paarweise mit fremdem Partner den 24.12. vorbereiten: Wie beginnt der Tag, was passiert im Laufe des Tages, wer macht was, wohin usw.</p> <p>Präsentation des Gruppenergebnisses: Wo gab es Unterschiede, wie wurde Konsens gefunden?</p> <p>Übertragung auf exemplarische Beispiele der Gruppe: Gemeinsame Lösungsvorschläge erarbeiten</p> <p>Kurzer Input zum Thema Rituale auch für Trennungsfamilien oder entfernt lebende Großeltern: Broschüre „Feste feiern nach Trennung und Scheidung“, s. Literaturliste.</p> <p>Alternativ zum 24.12. können Gruppen auch zu anderen Ritualen arbeiten: Abschiedsrituale, Abendrituale usw. – welche sind mir besonders wichtig, welche haben meine Kinder übernommen, welche fordert mein Enkelkind ein usw.</p> <p>Am Ende etwas mehr Zeit (ca. 15 Minuten) einplanen für ein eigenes Abschiedsritual aus der Gruppe, die sich letztmalig getroffen hat: Die Komplimente-Blume: Blumen aus verschiedenfarbigem Fotokarton (ca. DIN A 4) ausschneiden, jede/r TN schreibt jedem ein Kompliment oder etwas anderes schönes darauf (mit Unterschrift) zur Erinnerung an die Gruppe.</p>

Anlagen zum Termin 2: Phantasiereise und Familienregeln

Vorschlag für eine Phantasiereise

Phantasiereise: (auf Stühlen sitzen)

- eine gerade und bequeme Sitzhaltung einnehmen
- beide Füße auf den Boden stellen
- die Hände liegen locker auf den Oberschenkeln
- die Augen schließen...
- (nochmals Sitzhaltung durchgehen)
- 3 x ganz tief ein- und ausatmen und dann ruhig weiteratmen...

Wir werden jetzt langsam durch den Körper gehen...ihn spüren...loslassen...atmen...

Exemplarisch: ich spüre meine Füße... die Fußsohlen, wie sie den Boden berühren... und gehe nun langsam, in Gedanken, von den Fußsohlen zu den Waden...über die Knie...zu den Oberschenkeln...und spüre wie sie aufliegen...und lasse los.

Ich gehe weiter: Po, Sitzfläche Rücken hoch Schulter, wie sie hängen... Arme...Hände, liegen auf...Schulter...Kopf, wie er auf dem Hals sitzt...spüre die Oberfläche und lasse los...spüre meinen Körper und lasse los.

Nun gehe ich langsam in Gedanken, altersmäßig zurück...zurück in die Zeit als ich mein erstes Kind bekommen habe...wie war es ...wie habe ich mich gefühlt...welche Gefühle habe ich...lass sie kommen und spüre sie...

...zurückführen... und mit diesem Gefühl zu dem ausgelegten Blatt gehen und einfach aufschreiben.

Fortsetzung Anlagen zum Termin 2:

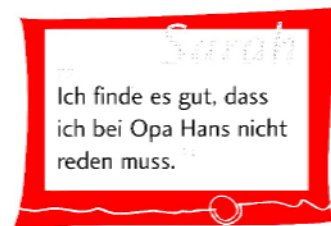
Fünf Familienregeln für eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Großeltern

1. Die Eltern sind für die Erziehung der Kinder verantwortlich, nicht die Großeltern.
2. Ratschläge zur Erziehung sollten von Großeltern nur dann gegeben werden, wenn sie von den Eltern erbeten werden.
3. Großeltern dürfen verwöhnen bzw. Grenzen anders setzen als die Eltern; Kinder können unterscheiden, wo welche Grenzen gelten.
4. Unterschiedliche Auffassungen zum Erziehungsstil zwischen Eltern und Großeltern sollten möglichst gegenseitig toleriert werden.
5. Sind unterschiedliche Auffassungen (Erziehungswerte) nicht vereinbar, sollten Großeltern die Auffassung der Eltern gelten lassen.

Anlage zum Termin 5:

Kurz und bündig: 10 Hinweise für Großeltern, deren Enkel von Trennung und Scheidung betroffen sind

1. Großeltern haben keine Verantwortung, wenn eine Partnerschaft nicht gelingt. Das ist Sache der Eltern.
2. Sachliche Informationen, z. B. aus Fachbüchern, helfen zu verstehen, was in einer Trennungsfamilie abläuft.
3. Manchmal laufen Beziehungen „anders“ weiter, werden flüchtiger oder intensiver. Wichtig bleibt, dass Großeltern sich trauen, die Initiative zu übernehmen, wenn ihnen jemand wichtig ist.
4. Ungefragte Ratschläge sind selten hilfreich und noch seltener erwünscht.
5. Ein guter Kontakt zu den Großeltern ist für Kinder jeden Alters eine „Basisstation“, wo sie auftanken und abschalten können.
6. Eine möglichst neutrale Haltung gegenüber den Eltern einzunehmen hilft den Enkeln, beide Elternteile lieb behalten zu dürfen. Selten ist einer nur „böse“ oder nur „lieb“.
7. Wenn Großeltern weit entfernt wohnen: Kassetten besprechen ist für kleine Enkel eine Möglichkeit, die Stimme der Großeltern zu hören. „Große“ kommunizieren am liebsten und zuverlässigsten über e-mails.
8. Krisen wie eine Scheidung sind manchmal eine gute Gelegenheit, eingeschlafene Kontakte zu beleben.
9. Großeltern steht der regelmäßige Kontakt zu den Enkelkindern zu.
10. Für Patchworkfamilien: Großeltern sollten versuchen, auch das neue Stief-Enkelkind anzunehmen.



Anlage zum Termin 6:

Reden entlastet: Grundregeln für das Gespräch mit dem Kind

- Drängen Sie nicht das Kind, zu sprechen, aber achten Sie auf Signale und greifen Sie diese auf.
- Bieten Sie dem Kind an, miteinander zu reden, aber respektieren Sie seinen Wunsch, wenn es Ihr Angebot im Moment nicht annehmen will.
- Stellen Sie Ihre eigenen Meinungen zurück und konzentrieren Sie sich darauf, was das Kind Ihnen sagen will. Versuchen Sie dabei, die emotionalen Inhalte, die das Kind ausdrücken will, in Ihre eigenen Worte zu fassen und fragen Sie nach, ob Sie es richtig verstanden haben.
- Wenn das Kind seine Meinung über eine andere Person äußert, so brauchen Sie ihm weder zuzustimmen, noch sollten Sie ihm widersprechen. Es genügt, wenn Sie dem Kind seine eigene Meinung zurückspiegeln. („Der Franz ist blöd“ – „Du ärgerst dich über ihn“)
- Erwarten Sie nicht, dass Sie dem Kind eine fertige Lösung anbieten müssen. Das verständnisvolle Zuhören allein hat bereits eine entlastende Funktion.
- Haben Sie keine Angst vor Gefühlsausbrüchen. Mal seinen ganzen Ärger loszuwerden oder sich ausweinen zu dürfen, kann sehr erleichternd sein.
- Bestehen Sie nicht darauf, ein Gespräch „zu Ende“ zu führen. Vertrauen Sie stattdessen darauf, dass das Kind alleine wieder auf Sie zukommen wird.
- Missbrauchen Sie nicht das Vertrauen des Kindes, indem Sie es „aushorchen“ oder Gesprächsinhalte ohne Einverständnis des Kindes weitergeben.
- Verfallen Sie nicht der Versuchung, mit dem Kind ein „Geheimbündnis“ gegen seine Eltern zu schmieden. Bieten Sie dem Kind an, es zu unterstützen, wenn es seiner Mutter oder seinem Vater etwas Wichtiges sagen will.

(aus: Hans Dusolt: „Oma und Opa können helfen“,
s. Literarliste)

31

Quelle, VAMV 2006

Quellenangabe

ELTERN-FamilienAnalyse

Studie zur Lebenssituation junger Familien (2002) durch das Institut für Demoskopie Allensbach, Zusammenfassung unter www.eltern.de

Der Alterssurvey

Beobachtung gesellschaftlichen Wandels und Analyse individueller Veränderungen, C. Tesch-Römer, S. Wurm, A. Hoff, H. Engstler, BMFSFJ 1998

Literatur

Dusolt, Hans

Oma und Opa können helfen. Was Großeltern bei Trennung und Scheidung tun können, Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2004

Gürtler, Helga

Das Glück einer besonderen Beziehung. Großeltern und ihre Enkelkinder, Herder Spektrum, Freiburg 2004

Müller-Lissner, Adelheid

Enkelkinder! Eine Orientierungshilfe für Großeltern, Ch. Links Verlag, Berlin 2006

Praxisratgeber

Großeltern – Ruhender Pol in stürmischen Zeiten*

Verband alleinerziehender Mütter und Väter Landesverband NRW e.V. (VAMV), Essen Dezember 2006

Neue Wege entdecken – Praxisbeispiele für den Umgang mit dem Umgang**

Verband alleinerziehender Mütter und Väter Landesverband NRW e.V. (VAMV), Essen Dezember 2007

Wegweiser für den Umgang nach Trennung und Scheidung**

Deutsche Liga für das Kind in Familie und Gesellschaft e. V., Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e. V., Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Bundesverband e. V. (Hrsg.), 2. Auflage Berlin 2007

Feste feiern nach Trennung und Scheidung***

Arbeitsgemeinschaft für allein erziehende Mütter und Väter im Diakonischen Werk der EKD (agae), Berlin August 2006

* Einzelpreis inkl. Porto und Versand 3 €; 20 Stück 24 €; 50 Stück 45 €; 100 Stück 50 €
Zu beziehen über VAMV LV NRW e.V. - Juliusstr. 13 – 45128 Essen – info@vamv-nrw.de

** Einzelpreis inkl. Porto und Versand jeweils 4 €;
Seminarpaket: 10 x Großeltern, 5 x Neue Wege entdecken, 5 x Wegweiser = 25 € inkl. Porto und Versand
Zu beziehen über VAMV LV NRW e.V. - Juliusstr. 13 – 45128 Essen – info@vamv-nrw.de

*** kostenfrei zu bestellen bei der Diakonie 030/83001-0

Herausgeber:

Verband alleinerziehender Mütter und Väter
Landesverband NRW e.V. (VAMV)
Juliusstr. 13
45128 Essen

LAG Familien- und Weiterbildung der AWO NRW
c/o AWO Bezirksverband Niederrhein e. V.
Lützwowstr. 32
45141 Essen

gefördert vom: **Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Redaktion:

Michaela Rosenbaum, AWO
Edith Weiser, VAMV

Konzeptionelle Erarbeitung:

Immo Blumhoff, Verein für Kinder- und Jugendarbeit e.V., Essen

Susanne Derichsweiler, Lebenshilfe Bildung NRW gemeinn. GmbH,
Familienbildungsstätte Haus Bröltal, Ruppichterath

Birgitt Fortkamp, AWO Familienglobus gGmbH Düsseldorf

Anita Franken-Khadraoui, AWO Familienglobus gGmbH Düsseldorf

Marion Fuchs, Lebenshilfe Bildung NRW gemeinn. GmbH, Familienbildungsstätte
Haus Bröltal, Ruppichterath

Birgit Hoffmann, AWO Familienbildungsstätte Wesel

Martina Lossau, Lebenshilfe Bildung NRW gemeinn. GmbH, Familienbildungsstätte
Sankt Augustin

Lisa Müller-Arnold, Familienbildungsstätte der AWO KV Duisburg e.V.

Ulrike Roguschak, AWO Familienzentrum für Bildung und Lernen im Kreis Unna

Michaela Rosenbaum, LAG Familien- und Weiterbildung AWO NRW

Achim Schad, Zweckverband Bergische Volkshochschulen Solingen/Wuppertal

Eva Topuzi-Simon, Familienbildungsstätte der AWO KV Essen e.V.

Edith Weiser, Verband alleinerziehender Mütter und Väter LV NRW e.V.

Heinz van den Berg, Deutscher Kinderschutzbund, Ortsverband Hennef e.V.

Jolanda Wickhorst, Familienbildungsstätte der AWO KV Rhein-Erft e.V.